

„Wo Menschen sind, da muss auch Kirche sein“

Seit einigen Jahren zeichnet sich ab: Die Tourismusbranche bekommt mit dem „spirituellen Tourismus“ einen neuen Player.

Im Gespräch mit den Referenten für Tourismuspastoral Hermann Signitzer (Erzdiözese Salzburg) und Christine Drexler (Diözese Innsbruck) fragen wir nach Angebot und Potenzial der Tourismusseelsorge – was tut sich und wohin wird die Reise gehen?

Sie sind in Ihren Diözesen für den Bereich Tourismuspastoral verantwortlich. Kirche und Tourismus: Wie geht das zusammen?

Hermann Signitzer: Salzburg und Tirol sind stark vom Tourismus geprägt, einer bedeutsamen Branche und Lebenswelt, für die Kirche auch präsent sein will. Wo Menschen sind, da muss auch Kirche sein.

Christine Drexler: Einerseits gilt das für die Gäste, bei uns in Tirol besonders auch für jene Menschen, die im Tourismus tätig sind. Dazu gehört auch, aus einer christlichen Perspektive nach den lebensfreundlichen Aspekten Ausschau zu halten und gegebenenfalls lebensfeindliche Tendenzen kritisch zu benennen.

„Am Ausgangspunkt stehen Fragen nach Glück und Heil, die die Fragen nach Sinn und Bedeutung des eigenen Lebens miteinschließen.“

Christine Drexler

Wie unterscheiden sich „klassischer Tourismus“ und „spiritueller Tourismus“? Gibt es Überschneidungen, Schnittmengen?

Christine Drexler: Der spirituelle Tourismus hat seine historischen Wurzeln in den Pilgerreisen und Wallfahrten, also dem Aufsuchen heiliger Orte, und geht damit bis ins frühe Mittelalter zurück. Die für uns selbstverständliche Urlaubsreise ans Meer oder in die Berge, die Kultur- und Bildungsreise sind demgegenüber relativ junge Erscheinungen. Die Übergänge zu den neueren Formen des Reisens sind fließend – die dahinterliegenden menschlichen Bedürfnisse und Sehnsüchte gleichen sich aber durchaus.

Hermann Signitzer: Es gibt Untersuchungen, die der Frage nachgehen, „Was wollen Menschen in ihrem Urlaub erleben?“. Sonne, Strand und Erholung sind da ganz gewichtig. Die Sehnsucht nach Erholung beinhaltet auch ein Auftanken auf spiritueller Ebene. Deswegen gibt es auch die Nachfrage nach Inspiration, nach neuen Kulturen, und auch Religion ist in diesem Bereich gefragt.

Welche Form der Spiritualität sucht der Tourist? Was sind seine Bedürfnisse?

Hermann Signitzer: In unseren Gebirgsgauen kann man

beim Wandern „Berge erleben und Gott nah sein“, wie auch der Slogan unseres gemeinsam mit den KollegInnen aus Bayern umgesetzten Projekts Bergspiritualität (www.bergspiritualitaet.com) treffend sagt. In der Stadt sind es wiederum andere, eher kirchenbezogene Themen, die ansprechen. Ich glaube, dass der Tourist in jedem Fall eine sehr offene, freie Form der Spiritualität sucht, wo Begegnung und die Hinwendung Gottes zu den Menschen spürbar ist. Spiritualität kann für den Urlauber dabei wie eine Tankstelle sein, bei der man – auch für die Zeit nach dem Urlaub – auftanken kann; sie kann aber auch sehr fordernd sein und einen durch eben diese Herausforderungen bereichern.

Christine Drexler: Körperlich an seine Grenzen kommen, die eigene Ausdauer testen, die Schönheit und Gefahr der Bergwelt wahrnehmen – das sind Angebote, die Abstand vom Alltag ermöglichen und der Seele Raum geben. Der Aufenthalt im Kirchenraum und besondere Ereignisse wie Prozessionen gehören zum Gesamtpaket dazu. Für die Gäste ist sicherlich ausschlaggebend, dass sie dieses Angebot faktisch kostenlos nutzen können ohne kommerzielle oder missionarische Absichten von Seiten des Anbieters.

Geht es dabei immer auch um Sinnsuche?

Christine Drexler: Ja, ich denke, am Ausgangspunkt stehen Fragen nach Glück und Heil, die die Fragen nach Sinn und Bedeutung des eigenen Lebens miteinschließen.

Hermann Signitzer: Oft reisen diese Sinnsucher unter den Urlaubern nach Fernost, um diese Sinnerfahrungen zu machen. Bei uns im Westen ist in diesem Bereich in den letzten Jahren etwas im Aufbruch. Die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Woher, nach Sinn und Sein können in jedem Fall Kraftquellen im Urlaub sein und werden immer wichtiger.

Was sind klassische, was innovative Angebote in diesem Bereich?

Hermann Signitzer: Klassisch ist sicherlich der Urlaub im Kloster oder auch Exerzitien und Be-

„Spirituelles‘ als eigene Marke in dieser Branche zu etablieren, das ist das langfristige Ziel. Gott geht mit auf Urlaub – das soll sichtbar sein.“

Hermann Signitzer

sinnungstage. Wallfahrten wie die Bartholomäus-Wallfahrt oder die Glockner-Wallfahrt zählen sicherlich zu den Klassikern, genauso wie das Pilgern mit PilgerbegleiterInnen, Bergmessen und Kirchenführungen. Dieses Angebot kann auch innovativ umgesetzt werden. In Maria Kirchtal probiert man viel Neues aus – Bibelwandern zum Beispiel.



Christine Drexler ist in der Diözese Innsbruck, Hermann Signitzer in der Erzdiözese Salzburg für den Bereich Tourismuspastoral zuständig.

Fotos: dibk/kbw, eds



Christine Drexler: Kirchliche Großereignisse würde ich hier noch ergänzen. Auch der Besuch von Orten besonderer Heiligenverehrung und Reisen auf den Spuren inspirierender Personen sind gefragt. Innovatives findet meist in den Gemeinden statt – im Kleinen wird experimentiert und ausprobiert.

Sowohl in Salzburg als auch in Innsbruck stehen im Herbst große Veranstaltungen an.

Hermann Signitzer: Ja, bei uns in Salzburg findet die ökumenische Tagung „Chance Tourismuspastoral“ statt. Wir wollen uns im Austausch mit Touristikern und kirchlichen Vertretern über unterschiedliche Konzepte der Tourismuspastoral austauschen und uns fragen, „Wo geht der Trend spiritueller Tourismus hin?“. In einem technischen Teil geht es um „Storytelling“, einer Erzähltechnik im Tourismus, die die ZuhörerInnen mitleben und

aktiv dabei sein lässt.

Christine Drexler: Bei uns findet jedes Jahr ein kleiner Kongress zum jeweiligen Thema des Welttourismustags statt. 2016 heißt es „Tourismus für alle – Barrierefreie Zugänge ermöglichen“. Ausgewählte Schulklassen einer Tourismusschule bringen das Thema in eine Projektstruktur und stellen die Ergebnisse im Austausch mit ExpertInnen vor.

Welche Ziele haben Sie sich für die Zukunft gesteckt?

Christine Drexler: Wir arbeiten gerade an einem Online-Verzeichnis von Besinnungs- und Themenwegen in Tirol, das vor allem kleine Wege beinhaltet, die zu Meditation und Besinnung einladen. Neben Informationen zu den Wegen gibt es auch kurze spirituelle Impulse. Auch KirchenführerInnen-Ausbildungen sind bei uns gerade Thema. Langfristig geht es darum, die Gemeinden zu unterstützen, den Austausch mit

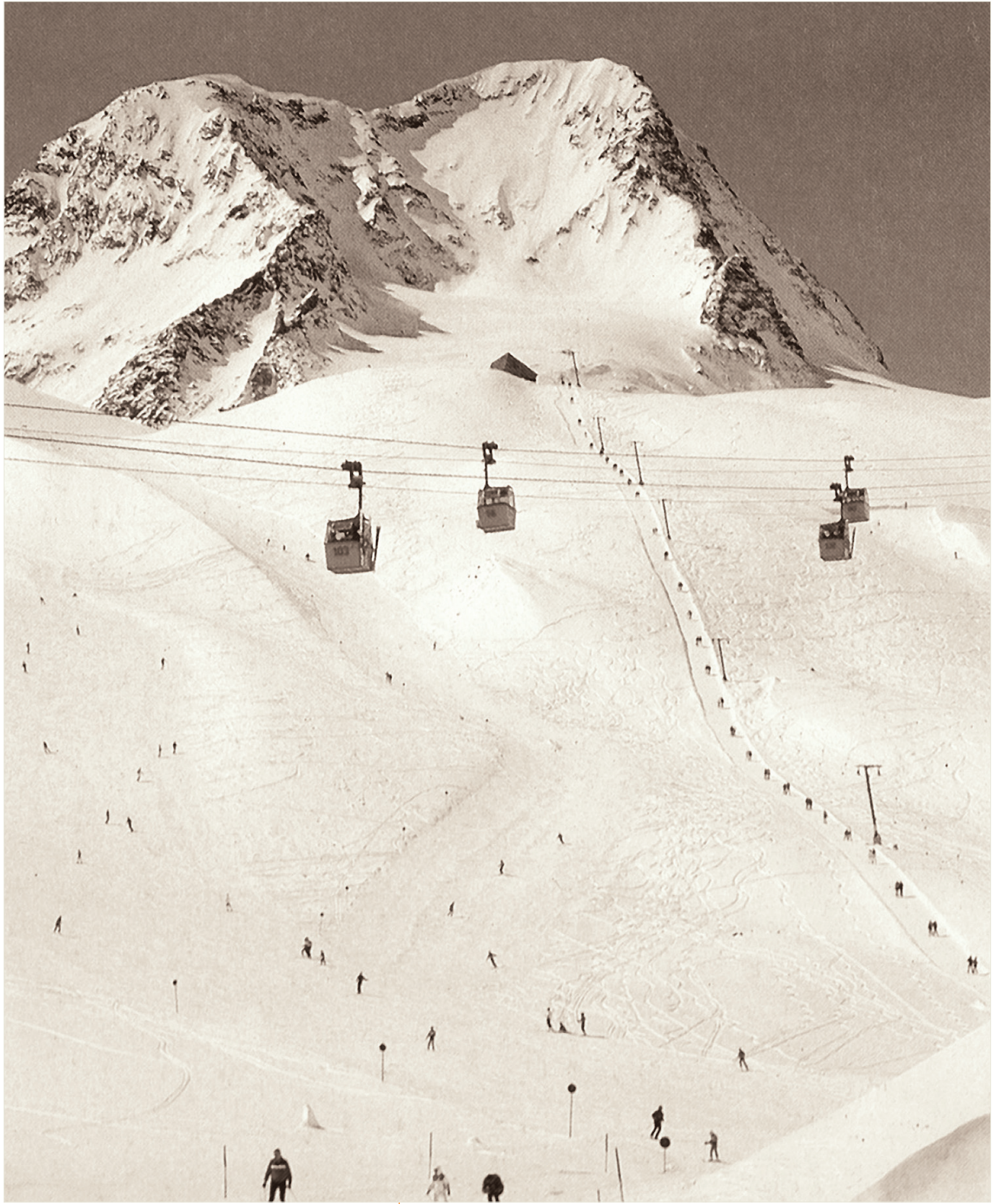
politischen Gemeinden, regionalen Initiativen und Tourismusbetrieben zu forcieren und vor allem in den Tälern, angesichts der Herausforderungen, die mit multikulturellen, multiethnischen und multireligiösen Situationen einhergehen, beratend zur Seite stehen. Im Hinblick auf den Umgang mit Vielfalt und Fremd-Sein können wir unseren christlichen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen.

Hermann Signitzer: Zu sehen, dass kirchliches, spirituelles Angebot im touristischen Fachgeschäft, im Reisebüro verfügbar ist. „Spirituelles“ sozusagen als eigene Marke in dieser Branche zu etablieren, das ist das langfristige Ziel. Gott geht mit auf Urlaub – das soll sichtbar sein.

Das Interview führte
Claudia Höckner.
claudia.hoeckner@
komm.kirchen.net



Die Anfänge des Alpinismus schaffen einen neuen Beruf – den Bergführer.



Im Stubaital: das erste durch Seilbahnen erschlossene Gletschergebiet Tirols.



Seelsorger und Tourismuspionier von Kufstein, Dekan Matthias Hörfarer.



Kellnerinnen im Pitztal. Foto: Josef Schöpf



Ausicht des Mineral Bades Weitlanbrunn

Bad Weitlanbrunn bei Sillian auf einem Werbeprospekt aus dem Jahr 1851.

Bildnachweis: Alle Fotos sind dem Buch „Zu Gast im Herzen der Alpen“ von Michael Forcher entnommen. Copyright: Sammlung Michael Forcher (5), Archiv Wintersport Tirol AG (1), Sammlung Willi Pechtl, entnommen seinem Buch „Im Tal leben – Das Pitztal längs und quer“ (1)



Touristen vor dem Goldenen Dachl in Innsbruck: Die Diözese zeigt u. a. mit der Tourismuspastoral Präsenz in diesem wichtigen Wirtschaftszweig. Foto: Thomas Böhm

Sinnfindung und Spiritualität: Tourismuspastoral als Chance

„Was tut denn der Tourismusseelsorger?“, fragen mich manche ratlos-neugierig. Ist ja auch nicht gerade eine klare Tätigkeitsumschreibung. Jedenfalls fährt er nicht durchs Land, um Touristen zu belehren oder gar zu bekehren.

Schon lange gibt es in unserer Diözese so etwas wie Tourismuspastoral. Da geht es zunächst um die kirchliche Präsenz im und das Interesse

am Tourismus, der ja zweifelsohne in unserem Land ein sehr bedeutender Wirtschaftszweig und damit Existenzgrundlage für viele Einheimische und auswärtige Arbeitskräfte ist. In diesem Zusammenhang ist auch die gute und produktive Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer, der Tirol Werbung und den Tourismusschulen hervorzuheben.

Begleitangebote

„Tourismus und Kirche“ ist ein Bereich in der diözesanen „Abteilung Gemeinde“. Dafür zuständig ist – neben anderen Aufgaben – Christine Drexler als Managerin und Ideenbringerin sozusagen.

Dazu als Ergänzung bin ich so etwas wie der geistliche Assistent. Hauptanliegen in der Tourismuspastoral unserer Diözese sind „Begleitangebote für Pfarrgemeinden, die unter den Bedingungen des Tourismus stehen“ und – könnte man noch hinzufügen – mit dieser Situation gut zu recht kommen sollen. So werden konkret für Gemeinden und TouristikerInnen Informationen, Anregungen und Hilfen angeboten, u. a. zu diesen Themenfeldern: religiöses Brauchtum, christliche Feste im Jahreskreis, Weihnachten mit Gästen u. a. m. Diese können jederzeit in der Diözese angefordert werden (im Internet unter www.dibk.at/tourismus).

Wallfahrt und Tagung

Etwa dreimal im Jahr trifft sich der Arbeitskreis „Kirche und Tourismus“ zum Gedankenaustausch, zur Planung und Vorbereitung von Aktionen: u. a. die jährliche Tourismuswallfahrt (heuer am 6. Oktober nach Stams), die ja nicht für Touristen gedacht ist, sondern zu der jene eingeladen sind, „die Arbeitskraft und Engagement dafür einsetzen, dass Menschen bei uns in Tirol ihren Urlaub verbringen

und genießen können“, und der Welt-Tourismustag (heuer mit dem Thema: „Tourismus für alle – barrierefreie Zugänge ermöglichen“, wozu es auch immer eine Botschaft des Vatikan gibt).

Unser Arbeitskreis hat sich entschlossen, die Treffen nicht mehr abseits in einem Bildungshaus zu machen, sondern dort, wo es „Tourismus live“ gibt, um vor Ort mit den in verschiedener Weise Beteiligten ins Gespräch zu kommen. Eine Reihe von Themen kam da im vergangenen Herbst in Sölden zur Sprache: Wie weit ist (noch) ein authentischer, persönlicher Umgang mit den Gästen möglich? Gibt es (soll, kann es) Grenzen geben für das immer mehr? Wie gelingt das Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft (Gäste und MitarbeiterInnen)? Welchen Beitrag kann die Kirche dazu leisten?

„Chance Tourismuspastoral“ ist das Thema einer länderübergreifenden, ökumenischen Tagung in Salzburg im Oktober. Es gibt durchaus neue Herausforderungen und Bedürfnisse im Bereich Tourismus, gerade auch den Wunsch nach Sinnfindung und Spiritualität. Und da ist die Kirche gefragt bzw. hat auch schon ein

großes Angebot: Wallfahrten, Pilger- und Besinnungswege, spirituell begleitete Wanderungen und Reisen, Kirchenkonzerte und -führungen u. Ä. (siehe: www.dibk.at/pilgern; www.dibk.at/btw; www.dibk.at/pilgerfahrten). Eine Untersuchung in Deutschland hat ergeben, dass für jeden zweiten Bundesbürger der Besuch von

THEMA DIESER
AUSGABE:
Tourismus und
Gastfreundschaft

Kirchen und Klöstern zu den beliebtesten Aktivitäten im Urlaub gehört und jeder zwanzigste gibt an, im Urlaub auf der Suche nach religiösen und spirituellen Erfahrungen zu sein. Ein für mich überraschendes Ergebnis. Es ist eine Chance für die Kirche, am Zukunftsmarkt „Spirituelle Tourismus“ – wie es in der Einladung zu obiger Tagung heißt, mit dabei zu sein!



Foto: Roth

Magnus Roth ist Pfarrer von Igls/Vill, Tourismusseelsorger der Diözese Innsbruck und geistlicher Rektor des Tiroler Bildungsinstitutes Grillhof.

Zahlen, Daten und Fakten

Von 340.000 Betten bis zu 60.000 Beschäftigten: Tirol ist „Tourismus-Weltmeister“. Hier einige Zahlen, die das eindrucksvoll aufzeigen.



Fast jeder vierte Vollzeitarbeitsplatz in Tirol hängt direkt von der Tourismus- und Freizeitwirtschaft ab.

Quelle: Tirol Tourism Research



In den rund 340.000 Betten, die Tirol seinen Urlaubern bietet, nächtigten 2015 mehr als 45,6 Millionen Gäste.

Quellen: Landesstatistik Tirol



Tirol wird zu Recht als „Tourismus-Weltmeister“ bezeichnet, denn in keinem anderen Land der Welt fallen pro Einwohner mehr Nächtigungen an als hier – nämlich rund 61.

Quelle: Tirol Tourism Research



10,926.922 Gäste aus dem In- und Ausland kamen 2015 in Tirol an. Die meisten davon stammen aus Deutschland. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in Tirol sank in den vergangenen zehn Jahren von 5,0 auf 4,2 Tage. Hintergrund ist der Trend zu kürzeren Urlauben.

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Sg. Landesstatistik und tiris



Rund 8,4 Milliarden Euro Umsatz generiert der Tourismus in Tirol jährlich.

Quelle: T-Mona Sommer 2014 und Winter 2013/14, Tourismus-Satellitenkonto Tirol 2014 (MCI Tourismus)



Rund 60.000 Menschen sind im Tiroler Tourismus beschäftigt (Selbstständige und Unselbstständige; Vollzeitäquivalente). Davon arbeiten rund 50.000 in „charakteristischen Tourismusindustrien“.

Quelle: WK Tirol 2015, Broschüre „Die treibende Wirtschaftskraft“



Nahezu jeder dritte Euro wird in Tirol direkt oder indirekt in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft verdient.

Quelle: Tirol Tourism Research

Zusammengestellt wurden die Zahlen von Daniela Pfennig. daniela@pfennig.at



Aus aller Welt reisen Menschen nach Tirol.

Fotos: iStock/Bet_Noire, Alex Belomlinsky, fairywong, TonBoon, Alex Belomlinsky, Dacian_G, vladwel, dyeeck



Ruth Mockel, Geschäftsführerin, und Katrin Geiger, Pädagogische Leiterin, im Haus Marillac in Innsbruck.

Foto: Oberortner

Zu Gast im Bildungs- und Erholungshaus

„Der Mensch, der vor uns steht, der da ist, den ich anschau und der mich sieht, das ist der wichtigste Mensch, in diesem Augenblick.“

Treffender kann man das Motto des Hauses Marillac nicht beschreiben. Es ist eines der Bildungs- und Erholungshäuser der Barmherzigen Schwestern und wie Katrin Geiger, pädagogische Leiterin, und Ruth Mockel, Geschäftsführerin, erklären, in erster Linie ein Gästehaus, ein Ort, der auf seine Besucher eingeht. Die Gäste sind so bunt durchmischt, wie nur irgend möglich, vom Studienanfänger, der noch nicht volljährig ist und mit seinen Eltern anreist, bis hin zum 90-Jährigen – willkommen fühlt sich jeder. Die Botschaft, die dieses Haus sendet, ist „pure Gastfreundschaft“, und das ist Mockel auch besonders wichtig:

„Durch die Tatsache, dass das Spital Kettenbrücke gleich nebenan ist, haben wir auch oft Angehörige von Patienten in unserem Haus. Dass da eine spontane Verlängerung beziehungsweise auch Verkürzung möglich ist, ist unser Plus an Gastfreundschaft, das wir anbieten können. Auch das Persönliche, das uns mit all unseren Gästen verbindet, ist einzigartig in diesem Haus. Meistens kennen wir unsere Gäste nach ihrem Aufenthalt recht gut, wir wollen auf sie eingehen, und das beschert uns zum Glück auch ein gewisses Stammpublikum.“

Online buchbar

Mittlerweile ist das Haus Marillac auch auf der Buchungsplattform booking.com buchbar. Aus dem einfachen Grund, um konkurrenzfähig zu bleiben und auch um Menschen anzusprechen, die vielleicht mit Kirche sonst nichts am Hut haben. Diese können dann ganz unvoreingenommen

im Haus wohnen und wenn sie wollen, an Kursen teilnehmen – oder auch nicht. Die Programme im Haus Marillac sind so vielfältig wie die Gäste: Von Yoga über Herzensgebet bis zu Labyrinth und Märchen ist für jeden etwas dabei.

Barmherzige Schwestern

Seit kurzer Zeit arbeitet auch wieder eine Schwester im Haus mit, Sr. Petra Maria, sie ist im Mai 2016 in den Orden der Barmherzigen Schwestern eingetreten und unterstützt das Haus seit Juni an der Rezeption und bei allen sonst anfallenden Tätigkeiten. Das ist ein schöner Schritt in die Zukunft und bestärkt auch Ruth Mockels Wunsch, dass das Haus immer ein Teil der Barmherzigen Schwestern bleiben wird und immer offen für Gott und die Welt ist.

Isabella Oberortner
isabella.oberortner@gmail.com

TIPPS UND TERMINE

Konferenz, Tagung, Wallfahrten

„Chance Tourismuspastoral“. Ökumenische Tagung, 10. bis 12. Oktober 2016, Tagungshaus St. Virgil, Salzburg. Infos: tourismusreferat@seelsorge.kirchen.net.

Tiroler Tourismuswallfahrt. Am 6. Oktober um 13 Uhr startet die Tourismuswallfahrt am Parkplatz des Stiftes Stams. Um 13.15 Uhr Wallfahrt zur Stiftsbasilika, um 14.15 Uhr Gottesdienst mit Tourismusseelsorger Magnus Roth.

Bittwallfahrt um Geistliche Berufe zur Wallfahrtskirche St. Leonhard in Tamsweg. 26. Okto-

ber 2016, Treffpunkt 14.15 Uhr, Murbrücke in Tamsweg. Infos und Anmeldung: berufungspastoral@zentrale.kirchen.net

Nacht der 1000 Lichter. 31. Oktober 2016 (18–22 Uhr) in vielen Pfarren Tirols. Teilnehmende Pfarren: www.gottblog.at/nachtder1000lichter.at. Infos: KJ-Büro Region Tirol, Franz Engl, 0676/8746-7547, franz.engl@jugend.kirchen.net

Konferenz: „Tourismus für alle – Barrierefreie Zugänge ermöglichen“. 30. November 2016,

Fachberufsschule für Tourismus und Handel Landeck. Nähere Infos: christine.drexler@dibk.at

Berggottesdienste: Kufstein, Zell, Sparchen. Kontakt: 0681/201670, Frühmesse Thierbergkapelle. Bis Oktober jeden Mittwoch um 8 Uhr.

Dankfest. Das Bildungshaus St. Michael steht vor großen Umbauarbeiten und lädt am 1. Oktober alle, die sich mit dem Bildungshaus verbunden fühlen, zu einem Dankfest ein. Beginn: 18 Uhr. Für Musik, Speis und Trank ist gesorgt.



DIÖZESE
INNSBRUCK

Moment

23. September 2016 – Sonderbeilage

Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993†; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger): Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH; Hersteller: Intergraphik Ges. m. b. H.;

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktionelle Koordination: Karin Bauer, Christa Hofer; Redaktion: Karin Bauer, Heike Fink, Claudia Höckner, Watter Hölbling, Christa Hofer, Wolfgang Kumpfmüller, Isabella Oberortner, Daniela Pfennig, Conny Pipal, Magnus Roth, Lisa Schweiger-Gensluckner.

Diözese Innsbruck, Abteilung ÖA: Karin Bauer.
Erzdiözese Salzburg, Amt für Kommunikation: Wolfgang Kumpfmüller.

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578,
Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. moment@dibk.at



ERZDIÖZESE
SALZBURG